

gholt. — Nimmt älls af de Gwonheit an, hat der Teufel g'fagg, wia er in an ältz Weibele g'fährn is. — Mit a Bisl Geduld kämmer's weit bringen, hat der Schneck g'fagg, wia er afn Baun aufegstign und abrg'falu is. — Ma is sei Löbtig zan lernan nit z'ält, hat an ältz Weibele g'fagg, da hat sie noch hechjen glernt. — Hántwerch hát an guldanan Boden, sägt der Bettler afn Kirchtig. — Sei se, wie se will, tänzn tuet se guet, hat der Blinde g'fagg.

Dann einige von der gewöhnlichen Art: Wo's Brauch is, lögens die Ruah ins Böt. — In der Not fríßt der Teufel Fliagn. — Arme Leut kochent mit Wäser (Wasser). — Umajunst holt an nit amál der Teufel. — Wer's Glück hát, den kálbt a der Dchs. — Hol der Fuchs die Heanar, der Háne fert 'n Bauer. — Der ane jägt den Hájen, der andere fängg eam. — Wán der Bauer afs Hoß kimm't, so derreitet eam der Teufel. — Was versteat der Dchs von aner Muschkatnuß. — In der Nácht seint alle Kúah schwarz. — Z'guet san is hálbental liaderli. — Übern Wötrkruz is ka Sünt. — Über an niadn Berg geat a Wög. — Die Jahr vergeant wia der Rauch in Wint.

In einzelnen derartigen Volkssprichwörtern wird die Formelhaftigkeit noch durch Vers und Reim gesteigert. Solche Sprüche werden früher oder später zu Volksliedern, sofern sie nicht etwa selbst nur Bruchstücke eines vier- oder mehrzeiligen Liedes sind, z. B.: Der ane jägt Hájen, der andere Fúchs. — Af der abghazten Feuerstát brinn'ts wieder gern. — A Schwálm mácht kan Summer, a Maurer ka Haus. — Wer nit guet tängeln kán, kán nit guet manan (mähen). — Der Teufel bleibt Teufel, is er schwärz oder weiß. — Wán du willst g'schimpft wern, mueßt du heiratn, wán du willst globt wern, mueßt sterben. — Wáns Gott will, wáchst af der Hásel a Peitschenstiel. — Wáns af die Ärl (Pflug) schneibt, schneibts á af die Töcklan.

Mythen, Sagen und Volkslieder der Slovenen.

Die Märchen der Kärntner Slovenen unterscheiden sich bezüglich ihres Inhalts in nichts von denen ihrer Stammesbrüder jenseits der Karavanen. Doch hat die Nachbarschaft der Deutschen, von denen sie keine natürliche Grenze scheidet, sowie der seit Jahrhunderten vorwärtsschreitende Proceß der Germanisirung insoferne auf die traditionelle Literatur der Slovenen eingewirkt, daß manches, was in Krain noch kräftig lebt, hier bereits völlig der Vergessenheit anheimgefallen (Čatež, Volkodlak) oder doch verdunkelt und trümmerhaft überliefert ist (historisches Volkslied); anderes ist durch verwandte Gestalten aus dem deutschen Märchenschatz ersetzt worden (salige Frauen, Perchta).

Die Sonnenmythen erzählen vom Glasberg, vom Königssohn, der die drei goldenen Federn des gläsernen Mannes holt; der Sonnenprinz gewinnt die goldene